

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 21. Dezember 1884.

№ 147.

Wir machen unsere verehrlichen Abonnenten darauf aufmerksam, daß das Abonnement auf das erste Quartal 1885 vor dem 25. Dezember aufgegeben werden muß, wenn in der Zusendung keine Unterbrechung eintreten soll. Für Nachlieferungen der ersten Nummern können wir keinerlei Garantie übernehmen.

Die Arbeitszeit im Mittelalter.

II.

Wie im Mittelalter eine Beschränkung der Arbeitszeit dadurch stattfand, daß außer dem strengen Verbote der Sonn- und Feiertagsarbeit auch der „blaue Montag“ ganz oder halb gefeiert wurde, so gab es auch in den Innungs- und Gesellenverbänden Bestimmungen, welche darauf abzielten, die Nachtarbeit und die Arbeit bei Licht zu beschränken. Man wollte jedenfalls damit wie heute eine größere Gleichheit der Arbeitsbedingungen erzielen, andererseits aber auch die Konkurrenz beschränken und den Meistern nicht minder eine gewisse Gleichheit der Arbeit sichern. Dr. C. Neuburg hat hierüber in seinem Werke „Zunftgerichtsbarkeit und Zunftverfassung in der Zeit vom 13. bis 16. Jahrhundert“ (Jena, Verlag von Gust. Fischer) Untersuchungen angestellt. Dieser Staatswissenschaftslehrer der Universität Jena kommt hierbei zu dem Schlusse, daß sogar ein wirklicher Normalarbeitstag existierte, wengleich auch dieser Ausdruck in den bezüglichen Bestimmungen nicht vorkommt und auch nicht vorkommen kann.

Die Hamburger Schmiede hatten in ihrem Statut eine Bestimmung, wonach im Sommer die Endzeit der Arbeitszeit um 5 Uhr festgestellt war. In der übrigen Zeit, also an den kürzeren Tagen, sollte die Arbeit aufhören sobald die Sonne untergeht. An kürzeren Tagen begann die Arbeit mit Tagesanbruch, an längeren Tagen des Morgens um 5 oder um 6 Uhr. In vielen Städten, insbesondere in Frankreich, richtete sich die Arbeitszeit nach dem Signal einer Glocke, doch deckte sich die Zeit nicht mit der Dauer des Tageslichts, sondern es wurden gewisse Durchschnittszeiten innegehalten, welche von der Dauer des Tages verschieden waren.

Derselbe Gelehrte weist nach, daß die Freiburger Gerber den Verkauf auf dem Markte nur während einer bestimmten Zeit gestatteten, die Lübecker Garbereier 1376 nicht vor einem gegebenen Zeichen mit dem Verkaufe beginnen und um 4 Uhr nachmittags wiederum damit aufhören mußten und auch die dortigen Ristenmacher (1505) eine ähnliche Vorschrift hatten.

Was das Verbot der Nacht- oder Lichtarbeit anbetrifft, so hatte dasselbe keine allgemeine Bedeutung. Die Pariser Zunftstatuten beschränkten dasselbe auf solche gewerbliche Prozeduren, die ihrer technischen Natur nach eine gute Beleuchtung erfordern. Jedemfalls aber, so betont Dr. Neuburg, war die Zahl der Zünfte, bei denen technische Bedenken gegen die Lichtarbeit geltend gemacht wurden, eine sehr große, so

daß doch in der Praxis die Beschränkung wenigstens für die spätere Zeit eine nahezu absolute, schon aus diesem Grunde, gewesen sein wird.

Die deutschen Statuten, so fährt Neuburg S. 145 des obenzitierten Werkes fort, deuteten nun freilich nicht auf so ausgebildete Einrichtungen in dieser Richtung hin, immerhin aber finden wir auch in ihnen den deutlichen Nachweis eines Normalarbeitstages, so bei den Hamburger Schmieden und anderen, auch fehlen, wie uns eine ganze Reihe von Vorschriften zeigt, die Verbote der Nachtarbeit durchaus nicht und können wir deshalb das hierüber Gesagte auch in Deutschland geltend annehmen. So heißt es bei den Reichenbacher Wollenwebern 1356: „Wer by Lichte wirkt, also is verbotin.“ Die Wollschläger-Ordnung im ältesten Straßburger Lucherbuche 1400—1434 enthält ein solches Verbot, welches zugleich begründet wird, indem auf den Schaden, der durch die Arbeit bei Licht entstanden sei (es ist wohl der Ausbruch von Feuer gemeint) hingewiesen wird. Ähnlich war die Abendarbeit bei den Schneidern und Luchserern zu Frankfurt a. M. 1352 und bei den dortigen Schuftern 1355 beschränkt. Die Stendaler Gewandmacher 1334 verbieten bei Strafe, daß jemand bei Nacht Wolle schlägt. Genauer und weitergehend ist noch die Beschränkung der Arbeitszeit bei den Berliner Woll- und Leinewebern 1331, die nicht bei Licht arbeiten dürfen und Sonnabends nicht nach dem Schlagen der Besperglocken. Ähnlich hielten es auch die Schweidnitzer Messer- und Kleinschmiede 1369... Im ganzen ist also die Beschränkung der Arbeitszeit soweit gegangen, daß die Sonn- und Feiertagsarbeit wohl generell verboten gewesen ist, mit wenigen Ausnahmen, die durch besondere Verhältnisse eine Erklärung finden werden, daneben war Nacht- und Abendarbeit, soweit sie bei Licht stattzufinden hatte, in den meisten Fällen nicht erlaubt. Ursprünglich waren die Verbote teils aus religiösen, teils aus technischen Gründen erlassen. Ihre Wirkung als Maßregeln zur Ausgleichung der Erwerbs- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Handwerker erfuhr dann noch eine vervollständigung dadurch, daß später die Länge der Arbeitszeit überhaupt festgesetzt wurde.

Soweit dieser Gewährsmann. Man muß nun nicht denken, daß diese Gewohnheiten, welche sich bis zur Reformation, ja bis zum Dreißigjährigen Krieg erhielten, freiwillig durch die Meisterorganisation gewährt worden wären, im Gegenteil, das Entschwindende war im 14. und 15. Jahrhundert, daß die Gesellenverbände trotz ihrer Zugehörigkeit zu den Zünften als selbständige Organisationen auftraten und überall ihre Rechte durch gewählte Vertreter bei den Meister-Innungen geltend machten. Dies geschah sowohl in bezug auf Begrenzung der Arbeitszeit als auf die Lohnhöhe. Wohl war der Geselle vom Meister viel abhängiger als heutzutage, da er bei demselben sowohl wohnen als essen und trinken mußte, gleichwohl verwahrten sich die Gesellschäften nicht nur gegen Lohnkürzungen, sondern sie erzwangen auch

höhere Löhne und trafen mit den Meistern Uebereinkünfte, laut welchen die festgesetzten Preise für Tage- oder Stücklohn auf viele Jahre hinaus festgesetzt wurden. Streiks kommen im 15. und 16. Jahrhundert fast in allen deutschen Städten vor. Um 1400 verlangten die Müllernächte in Basel höhere Löhne, ferner die Luchknappen in Schweidnitz im Jahre 1453, wobei ihnen auf Vetreiben der Meister harte Maßregeln und Beschränkungen in ihren genossenschaftlichen Rechten vom Rat auferlegt wurden; endlich die Speierer Webertächte, die schon im 14. Jahrhundert mehrmalige bedeutende Lohn-erhöhungen und eine größere Detaillierung des Stücklohnes durchsetzten. Ueber diese letztere Bewegung, über welche Georg Schanz in seiner „Geschichte der deutschen Gesellenverbände“ ausführlich berichtet, ließen sich eine Menge Einzelheiten mitteilen, doch muß wegen dieser auf das betr. Werk selbst verwiesen werden.

Der Modus der Löhnung war, wie in unseren Tagen, sehr verschieden. Ende des 14. Jahrhunderts entwickelte sich neben der Zeitlöhnung auch der Stücklohn und die Gesellen erreichten eine Spezialisierung der Lohnliste, welche namentlich bei den Webern derjenigen der heutigen Lohnliste in den englischen Gewerksvereinen vergleichbar ist. „Ueberhaupt“, sagt Dr. G. Schanz, „suchen die Gesellschäften ihrem Stande so vorteilhafte Arbeitsbedingungen zu sichern als möglich, das ihnen günstige Herkommen zu erhalten und darüber zu wachen, daß die Unterdrückungslust und Arglist der Meister nicht die Herabdrückung der Arbeitsbedingungen zur Folge haben.“ Sie erzielten in den hervorragendsten Städten in allen Zweigen der Handwerksverwaltung eine angemessene Vertretung. Wer etwa glaubt, daß die Schiedsämter etwas Neues seien, der braucht nur nachzulesen, daß die Gesellen im 14. und 15. Jahrhundert fast überall ihre gewählte geordnete Vertretung in der Zunftverwaltung und bei der Zunftgerichtsbarkeit hatten, ja daß bei vielen Zünften fünf Meister und fünf Knechte (Gesellen) berufen waren, um Streitigkeiten unter Leitung eines Obmannes zu schlichten (Schanz, S. 118 ff.).

So sehen wir, daß zur Blütezeit des Klein-gewerbes in anderen oder ähnlichen Formen schon alles dagewesen ist. Allein mit dem Verfall der Zünfte und mit dem Siege der Großproduktion lösten sich auch die Gesellschäften auf oder sie verfielen gleich den Zünften auf kleinliche Nörgeleien und alberne Formalitäten. Was schließlich von den Gesellenverbänden übrig blieb war gleich der ganzen Zunft eine Karrikatur der frühern Organisation. Wo die Meister bis auf die neuere Zeit ihre Organisation wahrten, sahen sie die Gesellenorganisation überhaupt als keinen gleichberechtigten Faktor mehr an und bezeichnend ist, daß die Bestrebungen der Arbeiter sich selbständig zu organisieren von vielen einfach als „sozialdemokratisch“ behandelt und denunziert werden. Gleichwohl muß aber gesagt werden, daß auch viele neuere Arbeiterbestrebungen über das

Sich hinauszuheben, indem sie hoffen und erwarten, daß die besseren Arbeitsbedingungen, als geregelte Arbeitszeit und tarifmäßige Bezahlung, sich durch die Gesetzgebung oder Arbeiterorganisation allein regeln ließe. Die Folgezeit wird lehren, daß die Gesetzgebung allerdings hierzu viel beitragen kann, daß sie namentlich dazu berufen ist, gesunde Forderungen zur allgemeinen Anerkennung zu bringen, aber sie wird ein Schwert ohne Klinge bleiben, wenn nicht sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer durch gegenseitige Organisation dafür eintreten und eine gemeinsame Regelung aller gemeinsamen Angelegenheiten erstreben. M.

Korrespondenzen.

H. Frankfurt a. M., 12. Dezember. (Vereinsbericht vom 29. November.) Der stellvertretende Bezirksvorsteher Herr J. Stidel eröffnet die Versammlung kurz vor 10 Uhr und teilt unter „Geschäftlichen Mitteilungen“ folgendes mit: Der Reisekostenbericht ergibt pro Monat September 85 Mitglieder mit weißer und 14 mit grüner Legitimation und pro Oktober 52 Mitglieder mit weißer und 19 mit grüner Legitimation, welche zusammen 655,70 Mark erhielten. Arbeitslosenunterstützung wurde im September an 13 Mitglieder und im Oktober an 11 Mitglieder gezahlt und zwar zusammen 407,05 Mark. Der Zentral-Kranken- und Begräbniskassenbericht zeigt pro 3. Quartal an Einnahmen 2375,45 Mark und Ausgaben 2473,28 Mk. Krank sind gegenwärtig 13 Mitglieder. Zum folgenden Punkte der Tagesordnung: Abhaltung einer Weihnachtsfeier ev. Wahl eines Komitees, gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, für dieses Jahr eine Weihnachtsfeier zum Besten des Unterstützungs-fonds zu arrangieren, da letzterer einer Hilfe sehr bedürftig sei. Nachdem die Versammlung sich für Abhaltung derselben erklärt hatte, schritt sie zur Wahl des Komitees; gewählt wurden die Herren: A. Baumann, S. Baurschafter, W. Vollenbach, J. Christ, P. Englert, E. Grünewald, J. Huber, M. Kaufmann, A. Krüger, Th. Müller, Fr. Drth, E. Tanneberger und A. Weidner. Laut Mitteilung des Komitees findet die Feier mit Verlosung am zweiten Weihnachtstage, Freitag den 26. Dezember, im Saale der Konkordia, Großer Hirschgraben, statt unter Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg und mehrerer Solisten und verspricht einen recht genußreichen Abend. Beim weitem Punkte der Tagesordnung, Anschaffung für die Bibliothek, beantragt der Vorsteher der Bibliothek-Kommission, da in letzter Zeit Westermanns Monatshefte abonniert seien, eine billige Offerte von fünf früheren Jahrgängen (Adenpreis 80 Mk.) zum Preise von je 4 Mk., zusammen 20 Mk. zu acceptieren, was die Versammlung genehmigt. Der vierte Punkt handelte von der Bewilligung einer Unterstützung für den Invaliden Ad. Elbert in Offenbach. Der Vorsitzende erwähnt, daß Herr Elbert in früheren Jahren, als es ihm seine Gesundheit gestattete, stets mit Liebe und voller Kraft dem Vereine zur Seite gestanden und manches Nützliche durch eigene Initiative geschaffen habe. Nun sei er geisteskrank und müsse gepflegt werden wie ein Kind. Auf Veranlassung des hiesigen Gauvorstandes habe der Hauptvorstand in einem Zirkular diesen Fall an sämtliche Gawe berichtet. Seien nun auch schon namhafte Summen eingelaufen, so solle doch auch der Bezirksverein nicht zurückbleiben und sein Scherlein dazu beitragen. Die beantragten 25 Mk. finden Genehmigung. Der fernere Punkt brachte den Antrag auf Ausschluß von 7 Mitgliedern bei dem Gauvorstande, welcher seitens der Versammlung acceptiert wurde. Ein Mitglied machte den Vorstand aufmerksam, daß in einer Offizin in Offenbach nicht tarifmäßig gezahlt werde. — Schließlich wollen wir noch der Abendunterhaltung des Gesangvereins Gutenberg gedenken, welche im November stattfand. Diefelbe hatte ein sehr reichhaltiges und imponantes Programm zu verzeichnen; außer den Chören und

Solis, welche schön und eralt vorgetragen wurden und dem Dirigenten hohe Ehre machten, ist besonders hervorzuheben das Terzett aus dem „Nachtlager von Granada“ sowie das Tirolerquartett, welche ungeteilten Beifall fanden. Den Schluß bildete ein Langzitrangchen. Hoffen wir, daß der Verein die Sympathien, welche man ihm entgegenbringt, zu schätzen weiß und an Fleiß und Ausdauer nicht ermüdet — dann kann es ihm an weiteren Erfolgen nicht fehlen.

Halle a. S., im Dezember. Seit dem letzten Gantagsberichte haben die Leser des Corr. und insbesondere die Mitglieder des Gauverbandes An der Saale wohl nichts wieder von ihrem Vororte vernommen, was Gelegenheit hätte bieten können, sie über die hiesigen Buchdruck- und Vereinsverhältnisse auf dem Laufenden zu erhalten. Wenngleich der alte Buchdruckers:

„Vor Erfurt, Jena und Halle,
Behüt uns der Herrgott alle“

wenigstens für letztere Stadt nicht mehr zu Recht besteht, da der Tarif wohl fast in allen hiesigen Offizinen zur Geltung gelangt ist, so bleibt doch noch manches zu wünschen übrig, was bei einigermaßen gutem Willen unserer Mitglieder selbst mit Leichtigkeit beseitigt werden könnte: ich meine die unnötige ja man möchte sagen freiwillige Ueberstunden- und Sonntagsarbeit, das Heranziehen von Lehrlingen seitens der Gehilfen zum Schriftablegen und noch so manches andre. Die örtliche Tarifüberwachungskommission ist denn auch bereits mit teilweisem Erfolge diesen Uebelständen entgegengetreten und nimmt Kenitenten gegenüber eine entschiedene Haltung ein. Auch gegen drei Gewerkschaften in einer größeren Druckerei ist besagte Kommission vorgegangen und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der durch jene hervorgerufene Uebelstand, dessen Besprechung hier nicht thunlich, für immer beseitigt ist. Ueberhaupt entwickelte die Kommission in letzterer Zeit eine ruhigere Thätigkeit, der man Anerkennung auch an dieser Stelle nicht versagen kann. — Die in fast allen größeren Städten bis ins fabelhafte gestiegene Konkurrenz im Buchdruckgewerbe treibt auch hier die allerhöchsten Blüten; neue Druckereien schießen wie Pilze aus der Erde und man kennt sich nicht mehr aus unter all den neugeborenen Firmen, die unsern Gutenberg zum Meister erkoren. Das einfache Firmaschild: „Buchdruckerei von . . .“ scheint bereits von dem Besitzer eines derartigen Geschäfts als den heutigen Anforderungen der Zeit nicht mehr recht entsprechend erachtet zu werden, denn stolz gibt er ihm den Namen: „Buchdruckerei für Handel und Gewerbe“. Eine andere Druckerei befaßt sich neben Kultivierung unser schwarzer Kunst noch mit dem Handel von „kompletten Druckereien“ für Kauf- und andere Geschäftsleute behufs eigener Herstellung ihrer Formulare, Briefköpfe und Rechnungen; auch offeriert die Firma größeren spieligen Kindern resp. deren Eltern solche kleine Druckereien als passendsten Weihnachtsgeschenk. Die übrigen Besitzer von neuen „Buchdruckereien“ will ich nicht weiter berühren, denn da sie einer wie der andre sich gegenseitig mit den Druckpreisen unterbieten, nur um die betreffenden Arbeiten zu bekommen, so ist es natürlicherweise nicht möglich, ihre Existenz lebigh als Buchdruckereibesitzer aufrecht zu erhalten; sie legen sich Buchbinderei, Papier- oder Galanteriewaren-Handel zu und schädigen somit nicht nur das Gewerbe an und für sich, sondern auch die auf reelle Druckpreise haltenden Prinzipalstrelke. — Ein nicht unwesentlicher Verlust an Arbeit und Gewinn ist seit Frühjahr d. J. zwei größeren Druck-Etablissements durch eigene Etablierung einer Druckerei seitens der bekannten Knappschens Verlagsanstalt zugefügt worden. Leider haben sich die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen dieser Offizin bemächtigt und es ist trotz mannigfacher Versuche uns noch nicht gelungen, am hiesigen Orts konditionslose Mitglieder unsers Vereins dort unterzubringen; der Tarif soll, wenn man den Versiche-

rungen jener dort Beschäftigten glauben darf, voll und richtig bezahlt werden. — Ein weiterer, tief in die jeweiligen Verhältnisse einschneidender Verlust steht einer Abteilung der allbekannten Waisenhaus-Buchdruckerei bevor. Mit 1. Januar 1885 siedelt das amiliche Publikationsorgan der Stadt Halle, das Halle'sche Tageblatt, ein Schmerzkind des Magistrats in des Wortes tiefster Bedeutung, in die Buchdruckerei von Mitschmann über. Seit circa 80 Jahren ist dieses Blatt in der Waisenhausdruckerei hergestellt worden, arbeitete jedoch seit dem letzten Jahrzehnt wegen Abnennentnot immer mit Unterbilanz, so daß die Räter der Stadt fort und fort nicht unerhebliche Summen behufs Deckung der Mehrausgaben zuschießen mußten. Das soll nun endlich anders werden: frisches Blut und Leben, aber auch — und das ist ja die Hauptsache — mehr Inserenten und Abonnenten sollen dem Organe zugeführt werden; ersteres hofft man durch neuen Drucker, neue Redakteure und Mitarbeiter, letzteres in Verbindung mit jenem durch die eben erwähnte Lokalverlegung nach dem Centrum der Stadt und des Halle'schen Verkehrs zu erreichen; auf diesen Umstand namentlich scheint man von Magistratswegen ein ganz besonderes Gewicht zu legen. Nun, wir für unser Teil als Buchdrucker wünschen dem neuen Unternehmen bestes Glück, das heißt, so lange Herr Mitschmann, der von der Stadt kontraktlich bestellte Drucker des Blattes, in seiner Offizin den Allgemeinen Deutschen Buchdruckertarif in allen seinen Teilen einzuhalten sich bemüht. — Auch die hiesige Arbeiterpartei soll, wie mir mitgeteilt wird, mit dem Plan umgehen, für Halle und Umgegend ein ihre Interessen verretendes Blatt in nicht allzuferner Zeit ins Leben zu rufen. — Wenn ich mich nun dem Halle'schen Buchdruckervereinsleben zuwende, so ergeht es mir wie so manchem andern Berichterstatter des Corr., denn mein erstes Wort gilt der Klage über schlechten Versammlungsbesuch und den Mangel an Interesse der Vereinsmitglieder an allen unsern allgemeinen Wohl und Wehe betreffenden Angelegenheiten. Namentlich sind es seit längerer Zeit die Mitglieder von der Schwelchscheschen Druckerei, die stereotyp und „Mann für Mann“ mit nur geringen Ausnahmen von den Verhandlungen des Vereins fernzuhalten sich bestreben. Zu Anfang ihres Beitritts zum U. B. die eifrigsten und jetzt — die lauesten Mitglieder. Woher und aus welchem Grunde diese uns allen unbegreifliche Stagnation? Ist es in Ansehung obiger Klage ferner zu verwundern, wenn, wie behauptet wird, in einer größeren Druckerei der Corr. nur in einem, höchstens zwei Exemplaren gehalten wird? Auch dem jüngst von Herrn Oberlehrer Dr. Richter im Buchdruckervereine gehaltenen Vortrage war relativ der denkbar schlechteste Besuch zu teil geworden und die Mehrzahl der hiesigen Vereinsmitglieder verdient keineswegs das Lob, das die verehrliche Redaktion des Corr. in ihrer Rundschau notiz über den stattgefundenen Vortrag undschauft dem Halle'schen Buchdruckerverein angedeihen läßt. — In all diese betrübenden Erscheinungen des hiesigen Vereinslebens fiel gleich einem Lichtstrahle der gelegentliche Besuch unsers verehrten Vereinsvorsitzenden Herrn Sulz. Noch heute und bis in ferne Zukunft gedenken wir jenes köstlichen Abends, da uns Herr Sulz in gewandter Rede ein Bild von unserm großen Gewerbeverein entrollte, dessen tiefe bis ins kleinste Detail dem geistigen Auge veranschaulichte Zeichnung nichts zu wünschen übrig ließ; manche Zweifel sind durch diesen Vortrag gehoben, manche Unklarheit verschwunden, manch irrige Anschauungen für immer beseitigt. Ich glaube gewiß im Sinn aller an diesem Vortragsabend anwesenden Kollegen zu handeln, wenn ich mir gestatte, Herrn Sulz an dieser Stelle nochmals unsern tiefgefühltesten Dank hierfür zu erkennen zu geben. — Den Mitgliedern des Saalgaues wird es ferner von Interesse sein zu vernehmen, daß auf Antrag des Gau- und Ortsvorstandes und hierauf erfolgten Versammlungsbeschlusse einem unglücklichen Invaliden im Gau

Mittelrhein resp. dessen Angehörigen eine Unterstützung von 30 Mk. aus dem für solche und ähnliche Zwecke vom Gantage dem Gauvorstande zur Verfügung gestellten Fonds gewährt worden ist. — Der am hiesigen Orte bestehenden allgemeinen Krankenunterstützungs- und Invalidenkasse sind seitens der Kreisregierung zu Mersburg behufs Genehmigung ihrer dem neuen Krankentafelgesetz angepassten Statuten nicht viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, wie dies wohl anderwärts vielfach geschehen ist. Der Kassenarzt ist uns auf Grund einer vom Vorstand in Umlauf gesetzten und fast von sämtlichen Mitgliedern unterzeichneten Petition erlassen worden. Dagegen forderbe der Herr Regierungspräsident von Diest die Abzweigung der Kosten für Arzt und Apotheke von der Krankenunterstützung. Obwohl letztere insolge dessen ermäßigt wurde, so ist es doch noch sehr fraglich, ob die Kasse diese neue und nicht unbedeutende Last zu tragen vermag ohne entweder das Krankengeld weiter zu erniedrigen oder die Steuern zu erhöhen; die Zukunft wird es bald lehren, denn der Krankenstand ist in Halle ein ganz abnormer. — Die Invalidenkasse wurde zu einem selbstständigen Institut umgewandelt und ihr zu diesem Behufe laut Generalversammlungsbeschluß die Summe von 9300 Mk. aus der Allgemeinen Kasse überwiesen. — Am Schlusse meines Berichts angelangt, gedente ich noch, um von dem Leser wenigstens einen freundlichen Blick für die Halle'sche Kollegenschaft zu erhaschen, des nur aus Mitgliedern des U. V. bestehenden, Geselligkeit und Frohsinn pflegenden Nebenvereins Gutenberg-Bund. Vor Jahresfrist hat er auch unter Darbringung mannigfacher Opfer aus sich selbst heraus eine Gesangs-Abteilung gebildet und diese entwickelt sich unter der trefflichen Leitung des Konzertmeisters Herrn Bauer in einer für die Zukunft des Vereins hocherfreulichen Weise. Obgleich, wie das ja nicht anders ist, von gewisser Seite mit scheelen Augen betrachtet, so ist es doch unser aller Herzenswunsch, daß der Verein fort und fort grünen und blühen möge zur Freude und zum Wohle des Halle'schen Hauptvereins! Und damit schließe ich für heute.

Rundschau.

In Luxemburg stehen Streitigkeiten wegen Lehrlingszuchterei in Aussicht. Wir werden vom dortigen Vorstande ersucht, unsere Leser darauf hinzuweisen, daß etwaige Konditionsanerbietungen in nächster Zeit lediglich diesem Umstande zuzuschreiben sein dürften.

Dem Wiener Lehrlingsfachschüler Franz Judendorfer wurde vom österreichischen Unterrichtsministerium ein Stipendium zum Besuche der Abteilung für Reproduktionsverfahren an der Staatsgewerbeschule in Salzburg verliehen und Buchdruckereibesitzer Jasper erließ dem Genannten den Rest der Lehrzeit behufs rechtzeitigen Beginns des Studiums.

Die österreichische Verwaltungsbehörde ist unter die Dynamitriche gegangen, mindestens hat ihre „Versicherungstechnik“ auf die Gebäude der Arbeiterelbsthilfe dieselbe auseinanderreibende Wirkung wie Dynamit auf Gebäude von Stein und Mörtele. Die Wiener Arbeiter-Invalidenkasse zum Exempel hat 470 Mitglieder, 52000 fl. Vermögen und 6 Invaliden und war nach Arbeitererfahrung sicher; da setzt die Behörde die „Versicherungstechnik“ an, für 4 fl. Invalidengeld bis zu 1,60 fl. Wochenbeitrag verlangend, und die Kasse fällt prompt auseinander: es wurde beschloffen, vom 1. Januar ab keine neuen Mitglieder mehr aufzunehmen und denjenigen, welche austreten wollen, die Beiträge zurückzahlen.

Aus dem Prozesse gegen die österreichischen Abgeordneten Kaminski und Genossen wegen skandalöser Besetzung behufs Erlangung und Ausbeutung von Eisenbahnkonzessionen fällt auch ein sehr fatales Schlaglicht auf die Wiener Presse. Für „Unter-

stützung“ und „Beteiligung“ von Journalen wurden vom Baron Schwarz 176000 fl. aus den Aktienkapitalien verwendet, davon erhielt das Regierungsblatt Tribüne etwa die Hälfte, nämlich erst 5000, später 8000, dann 7000 fl. monatlich; von weiteren 100000 fl. erhielt u. a. auch die Neue Freie Presse 20000 fl. — alles natürlich nur, damit die Zeitungen die Manipulationen der genannten Gründerclique unterstützten.

Kleine Ursachen, große Wirkungen, können die Buchdrucker Amerikas mit bezug auf die letzte Präsidentenwahl sagen. Denn daß die republikanische Partei ihre 24 Jahre lange Herrschaft an die demokratische Partei abgeben mußte, ist in erster Linie auf den Tarifstreit zurückzuführen, den das Personal der republikanischen Tribüne mit deren Eigentümer Whitelaw Reid hatte. Letzterer bewilligte bekanntlich die Forderungen seiner Seher nicht; darauf wurde die Dffizin von der englischen Union gesperrt und die Tribüne geboykottet, auch ein spezielles Blatt The Boykottor zu diesem Zwecke mit großem Erfolge vom Stapel gelassen. Der Boykottor machte der ohnehin bei den Arbeitern nicht beliebten republikanischen Partei mindestens 5000 Stimmen abwendig und da Cleveland mit nur zirka 12000 Stimmen Majorität im Staate Newyork gewählt wurde und die Newyorker Wahl für die Wahlen des ganzen Landes entscheidend waren, so ist die Annahme, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat bloß wegen eines Druckerstreiks zu Falle kam, mehr als bloße Hypothese. Blaine selbst wußte die Lage zu würdigen, er kam nach Newyork, verhandelte mit der englischen Sehergesellschaft und versprach der letztern, seinen ganzen Einfluß bei Whitelaw Reid aufzubieten, damit dieser ihre Forderungen bewillige, aber Whitelaw Reid blieb starrköpfig. Glänzend ist wohl noch nirgends ein Tarifstreit gerächt worden.

Briefkasten.

A. in Mex: Hattache bereits veröffentlicht. Die Illustrationen bringen Sie wohl besser direkt an die geeignete Stelle. — **B. in Halle:** Wir würden Ihnen zu Fischers Anleitung zum Accidensagen raten. — **M. in Mex:** Ausführliches wohl nach der Gerichtsverhandlung. — **S. Breslau:** Inzwischen erledigt. Sofortige Aufnahme wird von jedem Einsender gewünscht, dieser Wunsch ist aber technisch nicht immer ausführbar. — **B. in N.:** Das kommt auf die Umstände an. — **P. in Schw.:** Vielleicht 2. Band von Marahrens; im übrigen verweisen wir auf Waldows Katalog. — **S. Düsseldorf:** Eingegangen.

Verichtigung. In dem Artikel: „Die Arbeitszeit im Mittelalter I“ (Nr. 145 des Corr.) lies statt Armbrösterer Armbrösterer, d. h. Armbrustmacher.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. S.)

Bekanntmachung. Verschiedenen Anfragen zufolge hat Punkt 4 der Ausführungsbestimmungen zu Mißverständnissen geführt, weshalb wir darauf aufmerksam machen, daß wöchentlich mindestens einmal ein Arzt zu konsultieren ist, während die Bescheinigung der Krankheit bezw. Arbeitsunfähigkeit nur bei der Meldung zu erfolgen hat.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Schleswig-Holstein. 3. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 843,80 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Invalidenkasse 510 Mk., Vorstoß aus der Hauptkasse 1000 Mk., Summa 2373,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1599,25 Mk., Arbeitslosenunterstützung 109 Mk., sonstige Unterstützung 14 Mk., Invalidenunterstützung 184 Mk., sonstige Ausgaben 21,30 Mk., Verwaltung 27,48 Mk., Ueberschuß eingesandt 418,77 Mk.

Bezirk Stolp. Da der diesseitige Verwalter auf einige Zeit verreist ist, so wird das Reisegeld bis auf weiteres von Herrn Karl Schulte, W. Delmanjos Buchdruckerei, ausgezahlt; die Herren Verwalter der nächstgelegenen Orte werden ersucht, Reisende gefälligst darauf aufmerksam zu machen. Briefe und Geldsendungen sind aber zu richten an R. Gutzzeit in Lauenburg i. Pm.

Schleswig-Holstein. 3. Du. 1884. Es steuerten 200 Mitglieder in 39 Orten. Neu eingetreten sind 8,

zugereist 43, abgereist 45, ausgeschloffen 4 Mitglieder (die Seher Walbemar Sörensen aus Sonderburg, Rartus Broderien aus Apenrade [beide nach § 7 des Statuts], Heint. Ehr. Ellinger aus Flensburg [wegen Betrugs etc.] und Otto Knoop aus Münsterdorf [wegen Resten]), gestorben 1 Mitglied (Joh. Fr. Siebert, S. aus Lüdnitz bei Belgig). Mitgliederstand Ende des Quartals 175. Konditionslos waren 7 Mitglieder 24 Wochen, krank 19 Mitglieder 40 Wochen.

Niederrhein-Westfalen. 3. Du. 1884. Es steuerten 792 Mitglieder in 8 Bezirken. Neu eingetreten sind 18, wieder eingetreten 10, zugereist 97, vom Militär 6, abgereist 119, vom Militär 7, ausgetreten 16 (die Seher Wilh. Kugelmeier aus Walbröhl, Karl Giesefeld aus Krefeld, Fritz Bootmühl aus Varmen, Ewald Vogelstump aus Eberfeld, Johann Nepomuk Holzner aus Straubing, Leopold Dong aus Gallingen [letztere vier mit Resten], Ad. Drockmann aus Münster [mit Resten und wegen Tarifangelegenheiten, um dem Ausschlusse vorzubeugen], Andreas Stein aus Neurath, Bernhard Thiele aus Berlin, Theodor Boß aus Dsthofen, Peter Buschhüter aus Neuß [letztere vier wegen Tarifangelegenheiten und mit Resten], Friedr. Engelmann aus Neuß [wegen Tarifangelegenheiten], Rob. Kriwatt aus Gumbinnen, Josef Bombauer aus Necklinghausen [beide wegen Abgangs vom Geschäft], Heinrich Tendel, Fr. aus Essen [wegen Tarifangelegenheiten, um dem Ausschlusse vorzubeugen], und der Drucker Franz Koch aus Münster [wegen Abgangs vom Geschäft und mit Resten]), ausgeschloffen 19 Mitglieder (die Seher Wilhelm Paßten, Theodor van den Hogen, beide aus Krefeld, Jakob Stecker aus Steele, Franz Brining aus Münster, Heinrich Vorre aus Gütersloh, Johannes Trube aus Rassel, Peter Palm aus Gemünd, Rob. Kroost jun. aus Eberfeld, Wilh. Ahmann aus Mülheim a. Rh., Emil Fissa aus Breslau, Robert Kirchhoff aus Tserlohn, Robert Richter aus Weistein, Richard Schüger aus Leipzig, Josef Weinand aus Kamp a. Rh. [sämtlich wegen Resten], Johann v. b. Heide aus Leer, Ernst David aus Viefelfeld, August Köse aus Gnevezin [letztere drei wegen Resten und Vergehens gegen den Tarif], Johann Amweg aus Duisburg [nach § 7 des Statuts] und Wilh. Braßmann, Dr. aus Werther i. W. [wegen Vergehens gegen den Tarif]), gestorben 1 Mitglied (Herbert Welten, S. aus Essen). Mitgliederstand Ende des Quartals 630. — Konditionslos waren 54 Mitglieder 208 Wochen, krank 65 Mitglieder 234 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Seher Theodor Budup, geb. in Bergen a. d. D. 1859, ausgeleert in Salzweel 1878; war noch nicht Mitglied. — Oskar Hennig, Mauerstraße 30.

In Breslau die Seher 1. Hermann Kramer, geb. in Pr.-Stargardt 1855, ausgeleert 1874; 2. Karl Scholtz, geb. in Breslau 1857, ausgeleert in Diegnitz 1877; waren schon Mitglieder. — C. Hägold, Klosterstraße 56, S. I.

In Dresden der Maschinenmeister Fr. Klemens Gieckel, geb. in Dresden 1853, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — H. Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Hamburg-Altona der Seher Karl Hinrich Julius Fiedler, geb. in Hamburg 1853, ausgeleert daselbst 1872; war schon Mitglied. — F. C. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Hörde die Seher 1. A. E. Conrad, geb. in Gelnhausen 1863, ausgeleert daselbst 1882; 2. Anton Sparta, geb. in Bieren 1866, ausgeleert in Hörde 1884; waren noch nicht Mitglieder. — In Hamm 1. der Faktor Hermann Abramsky, geb. in Macken 1853, ausgeleert daselbst 1871; 2. der Maschinenmeister Johann Kleeberg, geb. in Münster 1850, ausgeleert daselbst 1868; waren schon Mitglieder. — Ewald Mentrup in Dortmund, Gutenbergstraße 69.

Stuttgart, 19. Dezember 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine kl. Buchdruckerei-Einrichtung gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Werte Offerten an F. Kühler, Gärtner, Leipzig, Süßplatz 9. [446]

Zu verkaufen

eine Buchdruckerei mit Blattverlag (halbamtlich). Off. unter S. W. 367 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung, 1880—81 errichtet, best. aus ca. 20 Ztr. Accidens- u. Broschüren, Einlassungen, Linien, Negalen, Postkonp. etc., ist sofort für 2300 Mk. zu verk. Näh. d. C. Mühlentberg's Nachf., Schwiebus. [448]

Ein gutgehendes Buchdrucker-Geschäft, bestingerichtet, mit König & Bauerscher Schnellpresse, Format 55: 85, mit Blattoverlag, amtlichen Inseraten und Arbeiten, ist für den Preis von 9500 Mk. zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen Offerten unter B. D. 434 an die Exped. d. Bl. richten.

Eine noch neue Druckerei mit Blattoverlag in einer kleinen Provinzialstadt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Näheres durch Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W., Mauerstraße 33. [390]

Wegen meiner Kränklichkeit bin ich willens meine Druckerei mit amtlichem Kreisblatt und vielen Nebenarbeiten zu verkaufen. [400]
Fr. Ewald, Neutomischel (Prov. Posen).

Affocié-Gesuch

für eine flottgehende Druckerei mit drei Maschinen. Offerten postl. Frankfurt a. M. u. A. B. 204. [449]

Zwei im feinsten Accidenzsaße bewanderte **Schriftsetzer** finden lohnende und dauernde Kondition. Werte Offerten mit Proben unter X. 418 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im Satz und Entwürfe seiner Accidenzen nachweislich geübter und tüchtiger jüngerer

Accidenzsetzer

gesucht. Ausführl. Bewerbungen ohne Retourmarke erbitet Buchdruckerei Lindner, Breslau. [440]

Ein tüchtiger Buchdrucker, welcher befähigt, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Lokalblatt zu dirigieren, Korrekturenlesen, auch den Prinzipal vertreten kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe des Gehaltsanspruchs sind zu richten an S. Badengoths Buchdr., Lauenburg i. P. [439]

Tüchtiger Setzer per 1. Januar gesucht. Offerten postlagernd Erfurt sub A. 100 erbeten. [435]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für zwei Wormser Maschinen sowie ein j. tüchtiger Accidenzsetzer per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. sub W. B. 1512 an Rudolf Mosse, Breslau. (Br. 146) [437]

Ein erfahrener

Maschinenmeister

per 1. Januar a. c. gesucht. Offerten mit Proben und Gehaltsansprüchen unter B. 450 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fleißiger solider

Schweizerdegen

per 1. Januar gesucht. Offerten mit Gehaltsanspruch. an F. Köhler, Gärtner, Leipzig, Südplatz 9. [447]

Einen Schweizerdegen

(Sandpresse) sucht sofort Paul Schöpe, Dömitz a. d. Elbe. [443]

Ein in allen Branchen der Buchdr. erf. Schriftsetzer m. Gymnasialbildung, der a. im Polnischen, Russischen u. Hebräischen bew. ist, sucht Stelle als Korrektor, Faktor, Expedient oder auch als Setzer. Beste Zeugnisse zu Gebote. Dff. u. A. Z. 20 postl. Kofskod. [410]

Ein tüchtiger Setzer, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht event. dauernde Kondition. Werte Dff. erb. an Schriftsetzer Bischoff, Jorke a. S. [444]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz bewandert, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten erbeten unter F. M. 100 postlagernd Dresden. [438]

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Arbeiten tüchtig, sucht veränderungshalber bis 15. Februar anderweit Stellung, am liebsten in Leipzig. Werte Offerten erbeten unter B. D. 445 durch die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger erfahrener Maschinenmeister der auch mit der König & Bauerschen und Sigl'schen Doppelmaschine vertraut, wünscht seinen Posten bald zu verändern und sucht Stelle in einer größeren Druckerei. Derselbe möchte auch die Rotationsmaschine kennen lernen. Dff. sub Nr. 436 an die Exp. d. Bl.

Schriftsetzer Emil Hottmann

aus Barmen gib Familienverhältnisse halber schleunigst Nachricht von Deinem Aufenthaltsorte. [441]

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Graviranstalt

Urschriften
Kessing-Linien
Xylographie

Mailand
Zellerhaus
Leipzig
Wien
Madrid
Lopenhagen

Schriftgiesserei J. M. HUCK & CO

Complete Buchdrucker-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter ooculanten besten Bedingungen.

GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Auszeichnungsschriften.

Buchdruckerei-Utensilien

SPECIALITÄTEN: Zier-, Titel-, Schreib- und Rondschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc.

Offenbach a. M.

A. Kraft, Tischlerei Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

Buch & Steindruckfarben-Fabrik Kast & Ehinger FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei, Walzenmasse

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Firnisse, Broncen, Kopierfarben

Schwarze und bunte Farben
für Buch- und Steindruck, trocken, in Firnis oder Teig angerieben.

Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin, Mauerstrasse 33.

Schriftgiesserei LUDWIG & MAYER
FRANKFURT a. M.
empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis
Kanzlei mit Initialen
und Einfassungen
wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

Zu **Festgeschenken** für Kollegen geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung mein Lager von nachstehenden Artikeln:

Seidene Brustbänder in den Buchdruckerfarben 2 1/2 cm breit à 2 Mk., per Meter 1,50 Mk.
Seidenes Uhrband in den Buchdruckerfarben, pro Meter 1 Mk.
Fertige Uhrbänder aus dem schmalen Bande, mit vergoldeten Beschlägen und dem Buchdruckerwappen als Berloque, à 2 Mk.
Buchdruckerwappen von Metall, mit Nadel, vergoldet, Größe wie ein Marktstück, à 75 Pf. Dasselbe klein, als Tuchnadel, à 50 Pf.
Manschettenknöpfe mit dem Buchdruckerwappen, beste Mechanik; dauerhaft, fein vergoldet, versilbert oder Nickel, à Paar 1 Mk.
Bierglasdeckeleinlagen mit dem Buchdruckerwappen, feinste Porzellanmalerei, à 2-4 Mk.
Fertige Biergläser mit dauerhaftem Beschläge, von 4,50 Mk. bis 20 Mk.
Buchdruckerliederbücher, gut gebunden, à 50 Pf.

Versendung gegen vorherige Einsendung der Beträge oder Nachnahme. Den Beträgen bitte das Porto für Doppelbrief oder Paket beizufügen.

Richard Menzel, Zittau in Sachsen
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfohlen:
Marahrens, Vollständig theoretisch-praktisches Handbuch der Typographie
nach ihrem heutigen Standpunkte
(Einz. Bd. 6 Mk. — 2 Bde.; 10 Mk.; geb. jeder Bd. 50 Pf. mehr.)

Bis Ende des Jahres gewähren wir Vorzugspreis und berechnen nur für einen einzelnen Band 4 Mk., für beide Bände 7 Mk. 50 Pf. — Geb. jeder Band 50 Pf. mehr. — Zahlung per Postanweisung.
Jedem Buchdrucker zu empfehlen. — Günstigste Kaufofferte.
Leipzig **Beck & Schirmer**
Elisenstrasse 12, Buchdruckerei. [431]

Weihnachtsgeschenke für Buchdrucker.

Waldbors „**Graphische Bibliothek**“, Verlag von Alexander Waldbors in Leipzig, enthält eine große Zahl von der Fachpresse aller Länder rühmlichst anerkannter Fachwerte über alle Zweige der graphischen Künste.

Diese zum Teil in reichster Druckausführung erschienenen Werke sind so recht zu **Weihnachtsgeschenken** für Söhne von Prinzipalen, für Faktore, Accidenzsetzer und für Lehrlinge geeignet. Eleganter ausgestatteter Katalog sofort gratis und franko.

Am 16. Dezember starb nach fünftägigem Krankenlager unser lieber, allverehrter und in weiten Buchdruckerkreisen sehr bekannter Kollege, der im 62. Lebensjahre stehende Schriftsetzer Herr

Adolf Gruber

aus Königsberg i. Pr., an Lungentzündung. Für uns ist dies ein schmerzlicher Verlust, da der Verstorbene uns stets ein lieber und hochgeachteter Kollege gewesen ist, dessen wir uns immerdar in hoher Verehrung erinnern werden. [442]

Berlin, den 17. Dezember 1884.
Das Setzerpersonal des Berliner Börsen-Couriers.